

Entwurf eines internationalen Lehrplans für Weltgeschichte

Luigi Cajani

Università di Roma "La Sapienza"

Seit einigen Jahren diskutieren die Experten für Geschichtsdidaktik über die Zweckmäßigkeit, den eurozentrischen Ansatz durch einen globalen zu ersetzen. Eine der Begründungen, die von den Fachleuten vorgebracht wird, ist die der allgemeinen Entwicklung hin zu einer multikulturellen Gesellschaft, ein Phänomen, das sich in der westlichen Hemisphäre, wenn auch mit unterschiedlicher Geschwindigkeit in den einzelnen Staaten, zusehends ausbreitet.

Diese Entwicklung bedeutet nicht nur auf sozialpolitischer Ebene, sondern auch auf pädagogischer Ebene eine große Herausforderung; und das gilt nicht nur für die Geschichte, sondern auch für alle anderen geisteswissenschaftlichen Fächer. Der Erweiterung des Wissens über außereuropäische Kulturen wird eine große Wirksamkeit beigemessen, Vorurteile abzubauen, das gegenseitige Verständnis zu fördern und die Integration der Emigranten in den Gastgeberländern zu verbessern. Edward Gosselin macht deutlich, wie das Unterrichten der Weltgeschichte in der amerikanischen Mittelschule *politically correct* wurde¹:

Since it is above all in precollegiate years that the mixture of America's pluralistic society is most marked and intense, those who run the schools feel the political and social pressure to promote courses such as world history which will appeal to all ethnic groups within the community.

Ebenso wird in einer Gesellschaft, die sich wie die italienische erst seit wenigen Jahren mit dem Problem der multikulturellen Erziehung konfrontiert sieht, dieses Problem vornehmlich unter einer sozial-politischen Perspektive betrachtet. In dem Vorwort zu einer Arbeit, die die Schulbücher der Pflichtschule unter dem Aspekt des Ethnozentrismus untersucht, schreibt Paola Falteri²:

In den neuen Verhältnissen, die durch das Ende des Kolonialismus und die aktuellen Beziehungen zwischen Nord und Süd bestimmt sind, hat die globale Dimension der einzelnen Phänomene - auf der Ebene der Umwelt, der Wirt-

¹ Edward A. Gosselin, *Ways of Teaching World History in American Schools and Universities*, in *Zugänge zur Geschichte. Ergebnisse eines internationalen Colloquiums in Zusammenarbeit mit der Friedrich-Ebert-Stiftung vom 4. März bis 9. März 1991 in der Europäischen Akademie Berlin*, im Auftrag der Internationalen Gesellschaft für Geschichtsdidaktik, herausgegeben von Prof. Dr. Walter Fürnrohr und Prof. Werner Vathke, Berlin, Edition Hentrich, 1991, Seite 69.

² MINISTERO DELLA PUBBLICA ISTRUZIONE - DIREZIONE GENERALE SCAMBI CULTURALI - MOVIMENTO DI COOPERAZIONE EDUCATIVA, *Interculturalismo e immagine del mondo non occidentale nei libri di testo della scuola dell'obbligo*, a cura di Paola Falteri, BDP - Unità italiana di Eurydice, 1993, Seiten 3-4.

schaft, der Politik, der Gesellschaft, der Kultur und der Wissenschaft - immer größere Auswirkungen auf die direkte oder indirekte Erfahrung des täglichen Lebens. Der Kontakt mit dem "Fernen" ist uns zwar zur Gewohnheit geworden, dennoch bleibt uns dieses schwer begreiflich. Besonders sichtbar wurden die mit der Identität und dem Ethnozentrismus zusammenhängenden Fragen, seit die Einwanderungsbewegung zu einem nahen Kontakt mit außerwestlichen Kulturen auch in den entlegensten Winkeln unseres Landes geführt hat. Sie haben Probleme des Zusammenlebens aufgeworfen, die uns bis dahin unbekannt waren: wie z. B. Formen von Rassismus, Xenophobie und Intoleranz, die sich mit einer von den meisten unerwarteten Gewalt manifestieren.

Es ist natürlich wahr, daß der Schulunterricht in seiner Gesamtheit auch eine pädagogische Funktion für das zivile Zusammenleben hat. Aber das Unterrichten einer Weltgeschichte hat nichts mit sozialpolitischen Notwendigkeiten zu tun, für die der Sozialkundeunterricht zuständig ist. Weltgeschichte zu unterrichten erwächst vielmehr aus einer wissenschaftlichen und didaktischen Notwendigkeit.

Eine eurozentrische und vornehmlich politische Geschichte, wie sie im Moment in Italien und anderswo unterrichtet wird, bietet nicht die Möglichkeit, grundsätzliche Elemente zu entwickeln, die imstande sind, historische Veränderungen deutlich zu machen. Zudem stößt diese Kurzsichtigkeit mit dem weitverbreiteten, wenn auch oft ungenauen Bewußtsein für die globale Dimension der zu lösenden Probleme zusammen.

Es ist also eine wirkliche Revolution à la Kopernikus vonnöten, die Europa aus dem Zentrum der Welt reißt und es dazu befähigt, eine globale Sicht der Geschichte zu bieten. Hierfür ist die Bestimmung einiger Interpretationsschlüssel notwendig, die in Zeit und Raum allgemeingültig sind.

In den Vereinigten Staaten wurde in diesem Sinne mit den *National Standards for History*³, 1996 erschienen, ein interessantes Projekt realisiert, das in zwei Teile geteilt ist: Der eine widmet sich der nationalen Geschichte, der andere der *World History*.

An dieser Stelle möchte ich keinen vollkommenen Lehrplan vorstellen, sondern ein Schema der grundsätzlichen Begriffe, das dazu dienen könnte, eine Grundlage für eine Neuorganisation der verschiedenen Lehrpläne gemäß den verschiedenen Bedürfnissen der einzelnen Schultypen nicht nur in Italien, sondern auch anderswo zu schaffen.

Das erste Ziel muß es sein, die verschiedenen räumlichen Dimensionen der Geschichte auf immer kleiner werdenden Stufen darzustellen, indem man von der größten, der Weltgeschichte, ausgeht, die einen konstanten, für alle gleichen Bezugspunkt darstellen muß. Man geht dann zu immer enger werdenden Horizonten über, um über die Geschichte der Großräume zu der National- und letztendlich Lokalgeschichte zu kommen. Diese werden in der Schulpraxis, abhängig vom kulturellen Umfeld, in dem man sich befindet, unterschiedlich stark vertieft. Die Geschichte Europas, die der arabischen Welt

³ *National Standards for History, Basic Edition*, National Center for History in the School, University of California, Los Angeles, 1996.

oder die des fernen Ostens - die die zweite räumliche Stufe, die der Großräume, darstellen - müssen zwangsläufig eine unterschiedlich große Bedeutung in einer römischen Schule einnehmen, als sie es in einer Schule in Kairo oder in Tokio tun. Insoweit muß der Geschichtsunterricht auch an der räumlichen Realität orientiert sein, mit der die Schüler in direktem Kontakt stehen.

Der zeitliche Zusammenhang dieser vier räumlichen Ebenen wird durch einige Thematika oder Leitmotive gesichert, die auch als allgemeine diachrone Verbindung dienen.

Tafel 1 stellt zwei Basisthemen dar: Auf der rechten Seite den Prozeß der Wiedervereinigung der Ökumene, ausgehend von der Verbreitung des *Homo sapiens* auf der Erde, was dazu führte, daß Zonen mit starkem Austausch und mehr oder weniger isolierte Zonen entstanden, bis zu solchen, wie Amerika und Australien, die lange Zeit von der restlichen Menschheit vollkommen getrennt waren. In diesem Zusammenhang werden von Mal zu Mal die Bewegungen der Menschen und ihr Austausch untereinander, die Fabrikate, die Tiere, die Pflanzen und die Krankheitserreger miteinbezogen.

Auf der linken Seite erscheint das zweite Thema, das in der neolithischen und in der industriellen Revolution die zwei epochenmachenden Elemente des Verhältnisses des Menschen zu seiner Umwelt festsetzt. Die neolithische Revolution stellt den ersten technischen und ökologischen Sprung dar: die Bearbeitung des Bodens und die Zähmung der Tiere entwickelt sich, und damit entstehen zwei Lebensmodelle, das der Nomaden und das der Siedler, unterschiedlich sowohl auf der Ebene der Ausbeutung der Natur als auch in der Organisation der Gesellschaft. Die Konfrontation und die Auseinandersetzung dieser beiden Modelle waren für Jahrhunderte einer der Faktoren, der den Gang der Geschichte am meisten beeinflusste, bis das Modell der Nomaden endgültig besiegt wurde.

In den allgemeinen Kontext dieser Konfrontation muß man nun die inneren Auseinandersetzungen der Nomaden untereinander und die der Siedler untereinander stellen. Dies führt in Themen der politischen Geschichte ein, das heißt in die imperialistischen Konflikte um die Kontrolle der verschiedenen Gebiete des Globus.

Die industrielle Revolution repräsentiert, gemeinsam mit der agrarischen und demographischen Revolution, die die industrielle begleitet haben, die zweite Wende in der Geschichte, die alle Charakteristika der heutigen Welt begründet hat. Sie veränderte auf radikalste Weise das Verhältnis des Menschen zu seiner Umwelt, wie es seit der neolithischen Revolution nicht mehr vorgekommen war.

In diesem Kontext wird auch die Geschichte der Technologie, der Energieerzeugung, der Wirtschaft, sei es im Bereich der Produktion als auch in dem des Austausches (letzteres verbindet sich eng mit jenem vorhergehenden über die Wiedervereinigung der Ökumene), sei es im Bereich der Organisation und der politischen Kontrolle der natürlichen Reichtümer der Welt, behandelt. Zu diesem Zweck habe ich das Konzept der Weltwirtschaft nach Immanuel Wallerstein eingefügt.

Die verschiedenen Kontroll- und Organisationsformen der Menschen und des Raumes in Folge der neolithischen Revolution geben eine neue thematische Linie vor: die der

Formen der politischen Macht und die des Verhältnisses zwischen Herrschenden und Beherrschten. In diesem Zusammenhang werden die verschiedenen gesellschaftlichen Organisationsformen, unter ihnen die Familie, besprochen. Mit diesen Themen verbindet man auch die Formen des Besitzes und die Organisation der Arbeit, von der Sklaverei bis zur Lohnarbeit.

Ein anderer thematischer Faden, der gezogen wird, ist der der Kultur. Er befaßt sich mit allen geistigen Produkten des Menschen, vom Totenkult über die Religion zur Philosophie, wie auch den verschiedenen Formen des künstlerischen Schaffens. In diesem Zusammenhang werden, je nach Lehrplan, Bezüge zur Kunstgeschichte, der Geschichte der Philosophie, der Literatur- und der Religionsgeschichte eingefügt.

Diesem thematischen Schema ist ein chronologisches zur Seite gestellt (Tafel 2), das einige grundsätzliche Bezugspunkte des Prozesses der Wiedervereinigung der Ökumene sammelt. Der erste Teil, bis zur neolithischen Revolution (Punkt 1 und 2), bezieht sich auf die ganze Welt. Daraufhin wird die Geschichte der Menschheit in drei geographische Großregionen unterteilt. Die erste besteht aus Eurasien und Nordafrika, die durch starken Austausch charakterisiert und, wenn auch von Gegend zu Gegend unterschiedlich stark, von dem Konflikt zwischen Siedlern und Nomaden beeinflusst ist. Die zweite Region wird durch Afrika südlich der Sahara repräsentiert, das zwar nicht komplett isoliert blieb, aber dennoch für eine lange Periode eine eigene Entwicklung genommen hat. Zuletzt ist da noch Amerika, das bis zu Christoph Kolumbus vom Rest der Welt isoliert war.

Der Leitfaden dieses Schemas ist geopolitischer Art, in dem das Hauptaugenmerk auf den staatlichen Organisationen (den Großreichen) liegt, insoweit sie die wichtigsten Formen der politischen Kontrolle über die Menschen und das Territorium sind.

Was Eurasien und Nordafrika betrifft, habe ich einerseits die Entstehung und den Verfall der großen politischen Einheiten (die Großreiche) und andererseits die wichtigsten Konflikte zwischen Nomaden und Siedlern, die den größten Teil dieses Gebiets trafen, hervorgehoben. Was Afrika südlich der Sahara betrifft, beleuchte ich die Formen der staatlichen Organisation in den vier wichtigsten Gebieten: Ostafrika, die Region zwischen dem Niger und dem Senegalbecken, das Kongobecken und Südafrika. Was letztendlich Amerika betrifft, habe ich die Reichsentwicklung in Mittelamerika und den pazifischen Küstenstreifen Südamerikas gegenüber dem Amazonasgebiet und Nordamerika privilegiert, weil sich dort eine derartige Entwicklung nicht manifestiert hatte.

In dem zentralen Teil des chronologischen Schemas wird das Punkt-für-Punkt-Abtasten, das mit der Menschwerdung begonnen hat, auf das euroasiatische und nordafrikanische Gebiet beschränkt, um die Unabhängigkeit der drei betrachteten Teile des Globusses zu unterstreichen. Die Aufstellung der wichtigsten Ereignisse Afrikas südlich der Sahara und Amerikas ist in diesem Schema so gestaltet, daß ihre Synchronie angesichts einer Zeitlinie deutlich wäre, die hier aber aus Platzmangel nicht dargestellt wird.

Mitte des 18. Jahrhunderts vereint sich das Schema wieder mit der Stabilisierung einer europäischen Weltwirtschaft, die der entscheidende Motor einer Wiedervereinigung der Ökumene gewesen ist. Die Zusammenlegung der "vier Revolutionen" dient dazu, den

epochalen Bruch deutlich zu machen, der das Ende eines langen Prozesses der Neolithisierung bedeutet. Die politischen Revolutionen gehen mit der ökologischen und technischen einher, obwohl sie ein typisches westliches Phänomen gewesen sind, weil sie Modelle politischer Organisation vorgestellt haben, die weltweit zu Bezugspunkten geworden sind.

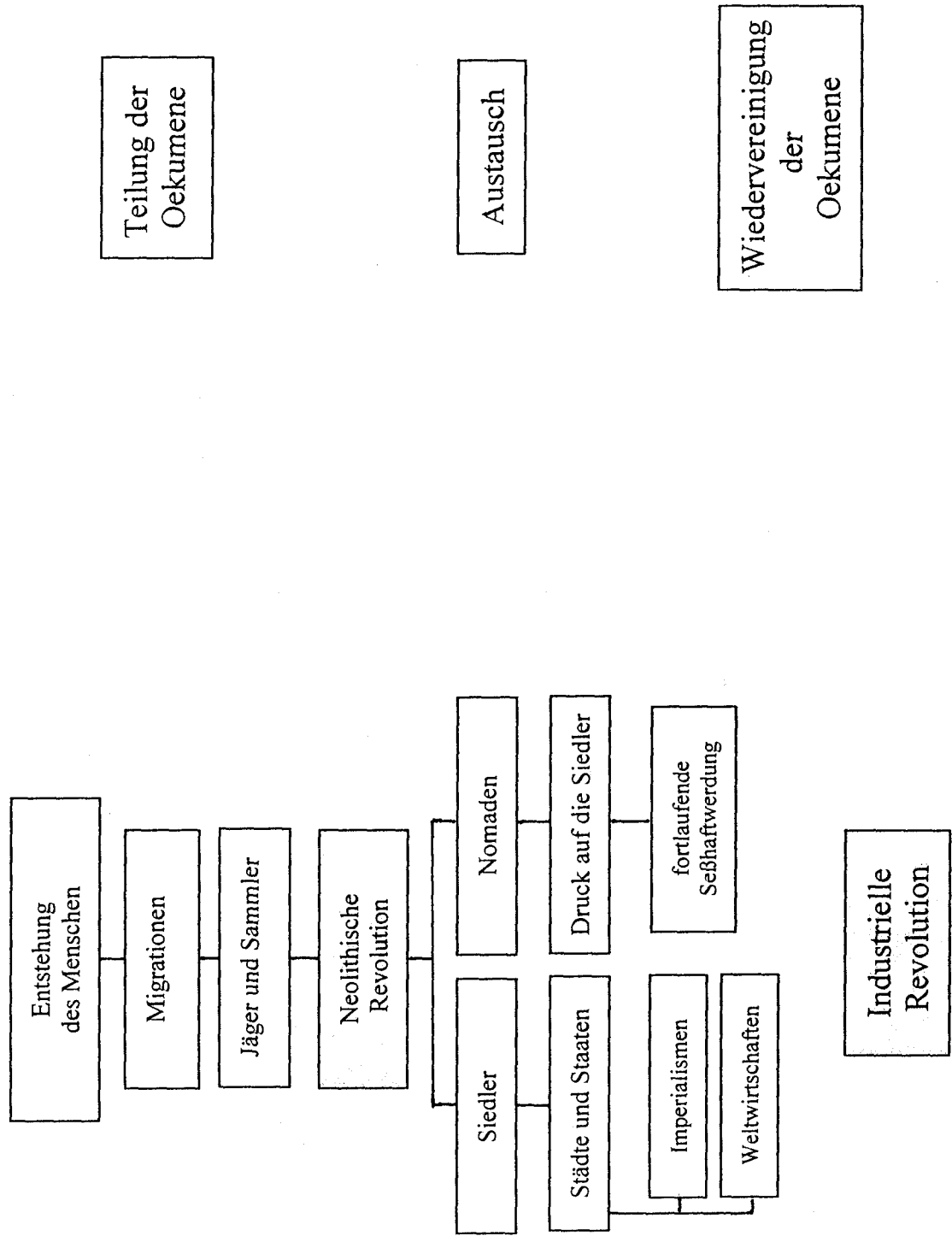
Punkt 9 betrachtet die Geschichte des 20. Jahrhunderts mit dem geopolitischen Bruch, den das Jahr 1945 bedeutete (hier könnte man auch eine weitere Periodisierung beginnen lassen, nämlich die des Atomzeitalters), und den völlig neuen Problemen, die durch den Zusammenstoß der Technologie mit der Umwelt entstanden sind.

Der letzte Punkt betrachtet die Geschichte der Zukunft, das bedeutet ein spekulatives Vorausschauen auf die möglichen Entwicklungen in den verschiedenen Sektoren, die bis hierher behandelt wurden, wie die Technologie, die Wirtschaft und die Politik. Die Futurologie ist dem Geschichtsunterricht noch völlig fremd, während sie im Sozialkundeunterricht mit wachsender Aufmerksamkeit betrachtet wird. Aber auch wenn die nähere Zukunft das Gebiet der Politik ist und so in das Fach der Sozialkunde gehört, glaube ich, daß eben das Geschichtslernen, in dem ständig eine Sensibilität für eine globale Interaktion der verschiedenen Phänomene wachgehalten wird, nicht von einer Sichtweise absehen kann, die diesen Phänomenen in ihrer potentiellen Entwicklung folgt, indem man die Benutzung von statistischen Modellen einführt. In diesem Sinne sind das Buch des Massachusetts Institut of Technology, *Beyond the Limits*⁴, und der jährliche Bericht des Worldwatch Instituts von großer Bedeutung.

⁴ Donella H. Meadows, Dennis L. Meadows, Jørgen Randers, *Beyond the Limits. Confronting Global Collapse, Envisioning a Sustainable Future*, White River Junction, Vermont, Chelsea Green Publishing Company, 1992

Tafel 1:

Thematisches Schema der Weltgeschichte



Tafel 2

Schema einer Periodisierung der Weltgeschichte

| <p>1. Entstehungsprozeß des Menschen und Ausbreitung des Homo sapiens auf der Welt</p> <p>2. Vom Paläolithicum zur neolithischen Revolution</p> | | |
|---|--|--|
| Eurasien und Nordafrika | Afrika südlich der Sahara | Amerika |
| <p>3. Von der neolithischen Revolution zur Eisenzeit (4000-1200 v. Chr.)</p> <p>3.1. Die ersten Hochkulturen den Flüssen entlang: Mesopotamien, Nil, Indus und Huang-Hetal</p> <p>3.2. Ausbreitung der Indoeuropäer von Europa bis Indien</p> | | <p>Halbnomaden (Nordamerika); Agrarsiedlungen (Mittelamerika und Pazifikküste)</p> |
| <p>4. Die erste Epoche der euroasiatischen Großreiche (1200 v. Chr. - 300 n. Chr.)</p> <p>4.1. Mittelmeer: Griechenland, Carthago, Rom; vom Mittelmeer zum Indus: Babylon, Assyrien, persisches Reich, Reich Alexanders des Großen; Indien: Maurya Reich (4.-2. Jh. v. Chr.); China: Chou-Dynastie, Periode der streitenden Staaten, erste Reichseini-gung (221 v. Chr.)</p> | <p>Ostafrika: Kush-Staat (Ende des 1. vorchristlichen Jahrtausends); Meroe (6. Jh. v. Chr. - 4. Jh. n. Chr.); Axum (3.-10. Jh. n. Chr.); äthiopisches Reich</p> | <p>Erste städtische Kulturen Mittelamerika: 1500 v. Chr. - 200 n. Chr.: Maya (vor-klassische Periode); Olmeken (1200 - 400 v. Chr.); Pazifische Küstenstreifen Südamerikas: 1000 v. Chr.: Anfänge der Chavín-Kultur</p> |

| | | |
|---|--|--|
| <p>5. Die zweite Epoche der euroasiatischen Großreiche (300-1200 n. Chr.)</p> <p>5.1 Neue Nomadeneinfälle (Hunnen) und Krisen der euroasiatischen Großreiche: römisches Reich, Sassanidenreich, chinesisches Reich (Han), indisches Reich (Gupta)</p> <p>5.2. Entstehung neuer Großreiche: byzantinisches Reich, arabisches Reich; neue Staaten Westeuropas</p> <p>6. Eine Übergangsperiode: letzte Einfälle und Ende der Nomaden (1200-1450 n. Chr.)</p> <p>6.1 Die letzte große Auseinandersetzung zwischen Nomaden und Siedlern: das Mongolenreich</p> <p>7. Der Aufstieg Europas (1450-1750 n. Chr.)</p> <p>7.1. Die Kolonialexpansion und die Entstehung der kapitalistischen Weltwirtschaft</p> <p>7.2. Die neuen asiatischen Reiche: Osmanen, Safawiden, Moghul, Ming</p> | <p>Zwischen Niger und Senegal: Ghana Reich (3. Jh. v. Chr.-1240 n. Chr.); Songhai Reich (7.-16. Jh. n. Chr.); Mali Reich (1200-1645 n. Chr.); Staat Benin (Höhepunkt 14.-16. Jh. n. Chr.)</p> <p>Kongo-Becken: Kongo Reich (14.-17. Jh. n. Chr.);</p> <p>Südafrika: Zimbabwe (Höhepunkt 14.-18. Jh. n. Chr.);</p> | <p>Entwicklung von Staaten: Mittelamerika: Maya: klassische Periode (200-900 n. Chr.); Einwanderung der Tolteken und spätklassische Periode (900-1500 n. Chr.); Teotihuacan (100-750 n. Chr.); Pazifische Küstestreifen Südamerikas: Moche-Kultur (400-1000 n. Chr.); Nazca-Kultur (400-1400 n. Chr.)</p> <p>Die vorkolumbianischen Großreiche: Azteken (14.-16. Jh. n. Chr.) Inka (13.-16. Jh. n. Chr.)</p> |
|---|--|--|

8. Die Zeitalter der Revolutionen (1750-1900 n. Chr.)

- 8.1. Die industrielle Revolution
- 8.2. Die Agrarrevolution
- 8.3. Die demographische Revolution
- 8.4. Die politischen Revolutionen

9. Die vereinigte Welt

- 9.1. Höhepunkt und Verfall der europäischen Hegemonie über den Erdkreis
- 9.2. Die neuen Gleichgewichte nach den zwei Weltkriegen
- 9.3. Technologie und ökologische Krise

10. Die Geschichte der Zukunft